

letztere tut der Verfasser. Rom und Italien offenbaren sich ihm dichterischen Gebilde seines Erlebens ganz neu. Er schreibt darüber in einer breiten Skala von Farbtönen und Stimmungen, bald witzig und launig, bald ironisch, bald heiter. Was er sieht und schreibt, ist zwar durchtränkt von den Problemen des 20. Jahrhunderts, aber diese Probleme treffen auf die Nachfahren einer uralten Kultur und die bald gelassen heiteren, bald feurig leidenschaftlichen Kinder der südlichen Sonne.

Eine neue Sicht vom Widerspiel der Dinge im fernen Lande des Südens, geschrieben von einer Hand, welche die gewählte Stilform gewandt beherrscht. Man freut sich über diese Ergänzung der europäischen Rombücherei. G. F. Klenk SJ

Raffalt, Reinhard: *Concerto Romano, Leben mit Rom.* (464 S.) München 1955, Prestel-Verlag. Ln. DM 16,50.

Ein Führer durch Rom für Anspruchsvolle. Rom in seiner Gegenwart und seiner Vergangenheit, seinem Volk von heute mit der bestreckenden Vielfalt seiner Vorzüge und Fehler — und der langen, langen Geschichte. Aber diese Geschichte wird nicht in einem systematischen, schulmäßigen Aufbau gelehrt, sondern steht als ein farbiger Bilderbogen stets im Hintergrund eines konkreten Erlebnisses oder eines bestimmten Monumentes, das aus ferner Vorzeit in unser 20. Jahrhundert hereinragt. Von der Stätte aus, wo zur Zeit des Kaisers Augustus der goldene Meilenstein Null errichtet worden ist, der Stätte, von wo aus alle Weltstraßen ausgingen und zu der sie heimkehrten — von hier aus führt Reinhard Raffalt den Leser auf Entdeckungsfahrten kreuz und quer durch die Ewige Stadt und kreuz und quer durch die Jahrhunderte. Bald befinden wir uns in der Antike, bald in einer einladenden Trattoria Romana bei Wein und römischen Leckerbissen, dann in barocken Kirchen und vor schäumenden und plätschernden Brunnen, jetzt im jüdischen Ghetto, dann im Marcellus-Theater — es türmt und türmt auf den Leser ein von den Sommerfestspielen der römischen Gesellschaft in den Caracalla-Thermen bis zur düsteren Geschichte der Beatrice-Cenci — von der Stille der Appia antica bis zum Lärm der Via del Corso.

Ein Führer für Anspruchsvolle, erfüllt mit geistvollen Randbemerkungen zur Kirchen- und Kulturgeschichte, zur Zeit- und Sittengeschichte. Freilich wird man nicht erwarten dürfen, daß dabei immer der letzte Sinngehalt oder das Wesen eines historischen Ereignisses, einer geschichtlichen Lebensmacht oder einer großen Persönlichkeit in Welt oder Kirche getroffen werden. Vieles wirkt bruchstückhaft, aphoristisch und manches zu sehr bloß sprühend literarisch. Indes kann auch der beste Romführer nicht

mehr leisten, als seine Leser auffordern, in die Tore der Stadt am Tiber einzutreten und selbst zu schauen, zu suchen, zu überlegen — und nachzudenken. Jeder Führer durch Rom kann nur ein Anfang sein.

G. F. Klenk SJ

Naturwissenschaften

Bloch, Kurt: *Zur Theorie der wissenschaftlichen Systematik unter besonderer Berücksichtigung der Biologie.* Bibliotheca Biotheoretica Vol. VII. (138 S.) Verlag E. J. Brill, Leiden. Geh. 16 Gulden.

In dieser Schrift geht es um die Frage nach der Realität und dem Wesen der biologischen Systematik. Ihre Behandlung ist durch die Fortschritte der Physiologie, der Genetik und Evolutionsforschung wieder dringend geworden. Es verbirgt sich in ihr das Problem nach der Eigenart des Allgemeinen in der Natur, soweit es Gegenstand der Wissenschaft sein kann, also eines der ältesten und bedeutsamsten Probleme der Philosophie. Eine sehr eingehende Prüfung der bisherigen Deutungen, welche die biologische Systematik bisher erfahren hat, läßt klarwerden, daß diese von grundlegenden philosophischen und weltanschaulichen Haltungen dem organischen Leben gegenüber diktiert werden. Die Deutungen fallen in etwa zusammen mit den schon im ausgehenden Mittelalter aufgestellten Lösungen des Universalienproblems, also Ultrarealismus (Platonismus), Nominalismus und gemäßigter Realismus. Der Verfasser verteidigt den letzteren und unterbaut seine Haltung durch eine tiefeschürfende Analyse der Begriffe Abstraktion, Realität und Wirklichkeit, Allgemeines und Individuelles und durch eine Theorie der Systematik. Der große Wert der Schrift liegt darin, daß die Deutung der systematischen Kategorien unter Verweis auf zahlreiche Autoren aus der theoretisch-biologischen und philosophischen Literatur als eines der wichtigsten Probleme der Naturphilosophie herausgestellt wird.

Johannes Haas SJ

Becher, H. et alii: *Vom Unbelebten zum Lebendigen. Eine Ringvorlesung an der Universität Münster.* (IV u. 273 S.) Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1956. Geb. DM 38,—.

Es fällt bei der zunehmenden Spezialisierung der Wissenschaften und der Fülle des zutage geförderten Tatsachenmaterials immer schwerer, ein wissenschaftlich begründetes Bild von der Gesamtwirklichkeit zu gestalten. Dem trotzdem bestehenden Bedürfnis nach einem solchen kommt das gegenwärtige Buch entgegen. Es enthält die Niederschriften einer Vorlesungsreihe, in welcher jeweils ein Fachmann ein ihm ver-

trautes Teilgebiet der Wirklichkeit in seinen Grundzügen darstellt. Nach einem einleitenden Vortrag „Über stille Voraussetzungen der naturwissenschaftlichen Forschung“ werden behandelt die Welt der Atome, der anorganischen und organischen Moleküle, die Ordnungszustände der kristallinen Materie, die Eiweißstoffe und Biokatalysatoren, das lebendige Stoffsystem Protoplasma und die Zelle, die Bildungsgesetze von Organen und Organsystemen, die Geschichte des organischen Lebens, Tatsachen und Probleme der Evolution, der Mensch in seiner Erbgebundenheit, sein Seelenleben und seine Stellung im Kosmos, welcher die Welt des Geistigen, Religiösen und Göttlichen umfaßt. Die einzelnen, meist mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Vorlesungen, können zwar jeweils nur die Grundzüge des behandelten Gebietes aufzeigen, ihre Zusammenschau läßt aber im Leser ein grandioses und doch sachlich fundiertes Bild vom Gesamtkosmos entstehen. Literaturhinweise zur Vertiefung werden von den meisten Autoren geboten. Von hier aus müßte man durchstoßen können zur Ausarbeitung einer Realontologie, welche dem heutigen Wissensstand entspricht.

Johannes Haas SJ

Erzählende Literatur

Kaschnitz, Marie-Luise: Das Haus der Kindheit. (146 S.) Hamburg 1956, Claassen Verlag. DM 9,50.

„Das Haus der Kindheit“ ist ein Museum, in dem dem Eintretenden die eigene Vergangenheit gezeigt wird. Die Lyrikerin Kaschnitz, die wohl eine schwere Jugend hatte, scheut sich, in das Haus einzutreten, wird aber dann doch so von ihm angezogen, daß sie immer wieder Stunden darin verweilt. Vergessenes wieder erlebt und in das Wesen der Kindheit eingeführt wird. Meist sind es trübe Vorgänge, von denen sie berichtet, der ganze Einfall dieser Einkleidung ihrer Erinnerungen und auch die Durchführung erinnern in ihrer Haltung sehr an Kafka. Sie bringen eigentlich wenig Erlösendes, höchstens die Erkenntnis, daß der Mensch, ob als Kind oder Erwachsener, die gleichen Spannungen und Prüfungen erlebt und daß die Sehnsucht nach Liebe, schenkender und empfangender Liebe, seine Mitte ausmacht.

H. Becher SJ

Von Heiseler, Bernt: Der Tag beginnt um Mitternacht. (119 S.) Gütersloh 1956, C. Bertelsmann. DM 5,50.

Ein protestantischer Pfarrer hat ein der Welt verfallenes Mädchen geheiratet. Es kommt zum inneren Zerfall der Ehe, so daß selbst die Kirchenleitung den Mann auffordert, sich scheiden zu lassen, um das Ärgernis nicht größer werden zu lassen.

Er aber weigert sich, da die vor Gott geschlossene Ehe unauflöslich ist. In der Mitternacht der nationalsozialistischen Verfolgung und des Weltkriegs beginnt der Tag. Die beiden Eheleute finden sich wieder in der tätigen Liebe am leiblichen und seelischen Heil der Mitmenschen. Die Zeitereignisse bieten natürlich manche Hilfe durch die außerordentlichen Begebenheiten, um die Menschen wieder zur Besinnung zu bringen. Die Leistung des Dichters aber besteht darin, daß er die innere Entwicklung und Wandlung der Personen wahrscheinlich macht. Er erzählt mit der abgeklärten Leidenschaftslosigkeit des Weisen, der den Grund der Seele erspürt und wägt. So bezeugt der Dichter die Heiligkeit und Unauflöslichkeit der Ehe als Voraussetzung für die wahre Heilung all ihrer Nöte.

H. Becher SJ

Schaper, Edzard: 1. Die letzte Welt. Roman. (191 S.) Frankfurt 1956, S. Fischer. DM 13,50.

2. *Bürger in Zeit und Ewigkeit.* Antworten. (96 S.) Hamburg 1956, M. v. Schröder. DM 6,80.

Bischof Athanasius ist im geheimen von dem letzten freien Patriarchen der russischen Kirche geweiht worden. Ihm gelang die Flucht in einen der baltischen Staaten, wo er um 1933 residiert und von dort die Kirche wieder aufzubauen sucht. Die Organisation der Gläubigen und die Anerkennung der Kirche und ihrer Stellung durch den Staat sind seine Hauptsorge. Ohne es zu wissen, wird er von einem Diener des Bolschewismus überwacht. Daß er dies erkennen muß und daß zugleich ihm leidvoll klar wird, daß die Kirche und der Gläubige nicht so sehr auf eine glänzende Zukunft hinarbeiten darf und daß dies das Opfer des eigenen Ich besagt, zeigt der Roman. Die ruhige Woge des Stils des Dichters hebt sich deutlich ab gegen das hektische Gefüge der Sätze anderer Dichter der Gegenwart. Sie macht mit dem erhabenen Inhalt den Rang seiner Dichtung aus. Unsere „der Verwirrung und Unruhe ausgelieferte und im Tiefsten doch nur dem Übernatürlichen untertane Welt“ (2, 59) ist die letzte, deren Gegenwart vom Opfertod Christi bis zu seiner Wiederkehr reicht. — Das zweite Buch erzählt das Leben des Dichters (Bürger der Zeit) und ist ein Bekenntnis seiner inneren Linie, wie sie sich auch in seinen Büchern abzeichnet. „Ich bekenne freimütig: Ich kann schriftstellerische Arbeit nur im Rahmen einer gesamt menschlichen Verpflichtung gelten lassen und halte sie für fragwürdig, wo sie zugunsten einer internen Problematik ihre selbstverständlich sittliche und religiöse Ausrichtung verliert“ (64). So wird in der Dichtung „neben dem Gesetz, das künstlerische Leistung regiert, ein anderes, womöglich höheres angeru-